

Inhalt

Willkommen!	15
Der personenbezogene Arbeitsansatz	18
Die Werkstatt	19
Wir brauchen unterschiedliche Werkzeuge	20
Drei Werkzeugkästen	21
<i>Überprüfe Deine eigenen Fähigkeiten</i>	
<i>im Umgang mit dem Werkzeug</i>	23
<i>Benutzt Du das richtige Werkzeug?</i>	24
Wenn die üblichen Methoden nicht ausreichen	27
Kapitel 1: Grundlegende Rechte und Prinzipien	29
Moral und Ethik	30
<i>Vermeide moralisches Bewerten und Strafen</i>	31
Autonomie	33
<i>Unterstützung bei der Autonomie</i>	35
Menschen machen es gut, wenn sie können	35
Kontrolle	36
Selbstkontrolle	37
<i>Das Modell der Affektregulation</i>	38
<i>Gefühle regulieren</i>	40
<i>Die Fähigkeit, die eigenen Gefühle zu kontrollieren</i>	41
<i>Kontrolle und Zusammenarbeit</i>	42
<i>Kontrolle und Selbstkontrolle</i>	42
Zutrauen, Vertrauen und pädagogisches Kapital	43
Kriterien für die Wahl der Methoden	45

Teil I Handeln 46

Kapitel 2: Handeln in der Erregungsphase 47

Erregungsphasen 50

Gefühlsansteckung 52

Gefühlsansteckung und Stress 57

**Kapitel 3: Werkzeug für das Handeln
in Eskalationsphasen** 59

Vermeide unklares, ausweichendes Verhalten 62

Besondere Herausforderungen 65

Introvertierte Personen verstehen 67

Handeln bei strategischem Verhalten

von extrovertierten Personen 67

Handeln bei strategisch selbstverletzendem Verhalten 71

Kapitel 4: Handeln in einer krisenhaften Situation 75

Krise 77

Gefährlich oder ungefährlich? 78

Handeln in eskalierten Situationen bei Verhaltensweisen,
die als ungefährlich eingestuft werden 79

Selbstkontrolle erlernen 81

Handeln in eskalierten Situationen, wenn das Verhalten
als gefährlich eingestuft wird 82

Gewalt gegen Fachkräfte und Eltern 82

Handeln bei Gewalt gegen eine dritte Person 84

Impulsiver Selbstmordversuch 86

Handeln bei selbstverletzendem Verhalten 88

Ansehensverlust 89

Kapitel 5: Handeln in der Deeskalationsphase 93

Warte ab 94

Lenke ab 95

Andere Strategien 96

Teil II Auswerten 98

Kapitel 6: Konfliktanalyse 101

Fragen zu den Phasen des Erregungsablaufs 102

Fragen nach dem Affektauslöser 102

Fragen in der Eskalationsphase 103

Fragen zu eskalierten Situationen 104

Fragen zur Deeskalationsphase 105

Befrage die Person nach ihrer Meinung 106

**Kapitel 7: Systematische Erfassung von
Verhaltensweisen** 109

Schematische Darstellung von Verhaltensweisen 110

Bilde Hypothesen 112

Arbeite über einen längeren Zeitraum mit dem Schema 113

**Kapitel 8: Dokumentiere Stress- und
Belastungsfaktoren** 115

Das Hejlskov-Uhrskovs-Belastungsmodell 115

Andauernde und situationsabhängige Belastungsfaktoren 117

Behalte die Lebensqualität im Blick 119

Warnsignale 121
Arbeiten mit dem Belastungsmodell 121

Kapitel 9: Fächerübergreifende Untersuchungen 127

Eine Quelle für Informationen 128

**Kapitel 10: Untersuche Fähigkeiten,
Schwierigkeiten und Probleme 131**

Das Untersuchungswerkzeug ALSUP 131
CPS – ein Untersuchungs- und Veränderungswerkzeug 133
Das Kompass-Modell als Untersuchungsmethode 135
Der Weg von der Untersuchung zur Anpassung 136

**Kapitel 11: Zusammen mit der betreuten Person
ein Bedürfnis- und Unterstützungsprofil erstellen 141**

Gespräch mit Hilfe einer Unterlage und
visuellem Kartenmaterial 142
Formular für das Einschätzen von Aussagen 143
Visuelle Skalen 144
Unterstützung im Alltag 145

Kapitel 12: Feststellen der Gesundheitsfaktoren 149

Flow 149
PERMA – fünf Glücksfaktoren 150
PERMA-Schema I 152
PERMA-Schema II 153

<i>Den Fokus auf die Bedürfnisse der Personen, auf ihre Interessen und Wünsche richten</i>	154
<i>Lösungsorientierte Pädagogik</i>	155

Kapitel 13: Untersuchen 157

Motivierende Gesprächsführung	157
<i>U-I-U (Untersuchen – Informieren – Untersuchen)</i>	157

Teil III Verändern 162

Zurück in der Werkstatt	164
-------------------------------	-----

**Kapitel 14: Verstehen, wie Menschen
mit besonderen Bedürfnissen sich und
ihre Umgebung wahrnehmen und erleben** 167

Die Sichtweise ändern – Empathie	167
Eine andere Art, die Umwelt wahrzunehmen	170
Helfer*innenrolle	172

**Kapitel 15: Eine autonomieunterstützende
Pädagogik – eine Pädagogik, die den Alltag
von autistischen Menschen überschaubar,
verständlich und handhabbar macht** 175

Visuelle Hilfsmittel zur Unterstützung von Verständnis	181
Digitale Hilfsmittel zur Unterstützung von Autonomie	182
Ein pädagogischer Ansatz, der Eltern und Betreuungspersonen Verständnis vermittelt	184

Kapitel 16: Werkzeugfach mit dem Etikett

„Verstehen“	187
Ein Werkzeugkasten mit drei Fächern	187
Das Warum-Werkzeug	189
<i>Social Stories</i>	190
<i>Social Stories mit umgekehrten Vorzeichen</i>	191
<i>Comic-Strip-Gespräche</i>	193
<i>Zusammenhänge erklären</i>	194
Was-Werkzeug	195
<i>Aktivitätsschema</i>	196
Wo-Werkzeug	198
<i>Visuelle Hilfe, Unterstützung durch Bilder</i>	198
Wie-Werkzeug	200
<i>Anleitung für die Kommunikation in einer soziale Situation – soziale Skripte (Gesprächsleitfaden)</i>	201
<i>Wie-macht-man-was-Liste</i>	203
Wie-viel- und Wie-lange-Werkzeuge	204
<i>Hilfsmittel für das fehlende Zeitgefühl</i>	204
Wann-Werkzeug	206
Mit-wem-Werkzeug	207
Was-passiert-dann-Werkzeug	208
In der Rolle des*der Erklärenden	209
<i>Innehalten</i>	211
<i>Manchmal macht man fast alles richtig und übersieht dennoch ein kleines Detail</i>	213
<i>Beuge Informationsüberflutung vor</i>	214

Kapitel 17: Werkzeugfach mit dem Etikett

„Handhabbar machen“	217
Ein physisches Milieu, das an die Bedürfnisse von autistischen Menschen angepasst ist, ist wie ein Kombiwerkzeug	218

<i>Autonomieaspekt</i>	218
<i>Sicherheitsaspekt</i>	222
<i>Aspekt der Reizüberflutung</i>	226
<i>Stärker als andere wahrnehmen</i>	227
Sensorische Wahrnehmungswerkzeuge	230
<i>Anpassung des Milieus an die</i> <i>Wahrnehmungsschwierigkeiten autistischer</i> <i>Personen</i>	231
<i>Beuge einer Reizüberflutung der Sinne vor</i>	234
<i>Sehen</i>	235
<i>Hören</i>	237
<i>Fühlen</i>	239
<i>Riechen</i>	241
<i>Schmecken</i>	243
<i>Gleichgewichtssinn</i>	245
Weitere Werkzeuge für ein besseres Leben	246
<i>Werkzeug, um Orientierungsschwierigkeiten</i> <i>zu beheben</i>	247
<i>Werkzeug, um Aufmerksamkeitsprobleme</i> <i>zu reduzieren</i>	249
<i>Werkzeug, um Gefühlsüberflutung zu vermeiden</i>	251
Werkzeug, um in die Gänge zu kommen und eine Sache zu beenden	253
Werkzeug für die Übergänge zwischen Aktivitäten	256
Werkzeug für fehlendes Zeitverständnis	258
Zum Schluss, aber nicht weniger wichtig, ist die Verzeih-Methode und Deine Rolle als Airbag	260

Kapitel 18: Das Fach mit dem Etikett

„Sinn, Bedeutung“	263
Ein selbstständiges Leben	264
Sinn und Motivation	265

**Kapitel 19: Unterstützung und Dienstleistungen
als Glieder einer Kette** 269

Aktivitäten in einer Unterstützungs- und
Dienstleistungskette 270

1. Welche Unterstützung musst Du vor
einer Aktivität geben? 272

2. Welche Unterstützungen musst Du
während einer Aktivität geben? 273

3. Welche Unterstützung musst Du
bei den Übergängen geben? 275

Verschiedene Aktivitäten stellen verschiedene
Anforderungen 276

**Kapitel 20: Verändern der Person
anstelle der Umgebung** 279

Äußere Motivation – Belohnung und positive Verstärkung .. 280

Wer hat das Problem? 283

Einüben/Trainieren 283

*Welche Fähigkeiten können sinnvollerweise trainiert
werden? Welche Trainingsinhalte machen Sinn?* 284

Wer entscheidet, was trainiert werden soll? 284

Wie viel soll man trainieren? 285

Wie lange soll etwas trainiert werden? 287

Ein selbstständiges Leben – wenn Menschen selbst bestimmen .. 287

**Kapitel 21: Psychologische Behandlung
und Stressreduktion** 291

Die Kenntnis über die Behinderung ist
eine zentrale Voraussetzung 292

Die Wippe – ein Modell	295
<i>Stress, Symptome und Strategien</i>	297
<i>Werkzeuge, die auf kurze Sicht Stress reduzieren</i>	298
<i>Der Fokus ist darauf gerichtet, dass die Person ihre Strategien selbst verändert</i>	299
Werkzeug, das innere Anspannung abbaut	300
Werkzeug, das Stress durch die Veränderung der Umgebung reduziert	302
Therapie, Anpassung, Pädagogik – was brauchen wir eigentlich?	303
<i>Oft wird mehr geredet als gehandelt</i>	304

Kapitel 22: Angemessene Anforderungen stellen 307

Anforderungen der Tagesform anpassen	307
<i>Wann sollst Du Krücke, wann Rollstuhl sein?</i>	309
<i>Ein weit verbreitetes Missverständnis</i>	311
<i>Die Entweder-oder-Falle</i>	313
Leben ohne Sparkapital	314
Wie siehst Du Deine Rolle?	317
<i>„Er konnte es doch am letzten Mittwoch noch“</i>	318
Was kostet der Alltag?	319
Pädagogisches Kapital	321
<i>Vertrauenkapital</i>	322
<i>S-Valuta (Sinn geben)</i>	322
<i>V-Valuta (Verständnis herstellen)</i>	323
<i>H-Valuta (eine Sache handhabbar machen)</i>	324

Zum Schluss

Das Verknüpfen von zwei Ansätzen: dem Ansatz des unaufgeregten Umgangs mit dem Ansatz einer Pädagogik, die den Alltag verständlich und handhabbar macht	327
--	-----

Filip und Moa – zwei Beispiele	328
Nun ist es Zeit, das Steuer zu übergeben	335
Literatur	337
Abkürzungen	343
Zusätzliches Material für die Analyse der angewandten pädagogischen Hilfsmittel	345
Pädagogische Hilfsmittel für das Verstehen von Alltagsaktivitäten	347
Pädagogische Hilfsmittel für die Handhabung von Alltagsaktivitäten	353
Anhang: Autismusspezifische Kompetenz	357